tüchtiger Meister seine Fußbekleidungen einem jeden Fuße anpassen kann. Die Leistungsfähigkeit der Meister soll durch den Fachunterricht gehoben werden; denn dieser soll sein Wissen ergänzen und erweitern. Hauptsächlich diese Förderung ist der jungen Welt vorbehalten. Man hat jetzt mit Glück versucht, die Fortbildungsschule dem Handwerker mehr nutzbar zu machen, indem man das Fachzeichnen errichtete. Noch mehr Vortheil gewähren freilich wirkliche Fachschulen. Sie vermitteln dem Lehrlinge ein tieferes Verständniß seines Handwerks, er lernt nicht mehr allein, indem er dem Meister jeden Griff ablauscht, sondern er wird angehalten, seine Arbeit zielbewußt anzufertigen. Selbstredend zieht aus dieser Hebung des Handwerkes der Kunde einen nicht minder großen Nutzen. Sein Fuß braucht sich nicht mehr in die Formen zu zwängen, welche der Leisten dem Schuhe gab, sondern der Leisten wird der Form des Fußes angepaßt.

Die Fabrikarbeit giebt ihren Waaren, Dank der großen Vollkommenheit der mechanischen Hilfsmittel, ein bestechendes Aeußere. Dem Einzelnen ist es vielfach nicht möglich, Stepperei, Näherei &c. in derselben Feinheit zu liefern. Da soll die Fachschule helfend eingreifen und ihre Zöglinge befähigen, auch in dieser Hinsicht Gefälliges zu leisten. Freudig zu begrüßen ist der Vorschlag, eine Lehrwerkstatt für Bodenarbeit einzurichten.

Wäre vor 50 Jahren etwas gethan worden, so hätten die Schuhmacher jetzt leichteres Spiel, die Großindustrie hätte sich nicht so des Marktes bemächtigt und das Handwerk würde anders dastehen.

Man solle doch jetzt den Nutzen des Fachunterrichtes nicht verkennen, dem Meister erweitere er den Kundenkreis und vertiefe ihn in sein Handwerk, dem Lehrlinge mache er die praktische Arbeit leicht und der Kunde werde in erhöhtem Maße befriedigt.

Aus der Debatte ging hervor, daß man allseitig von der Nützlichkeit des Fachunterrichtes überzeugt sei und es sich zur Aufgabe mache, denselben nach Kräften zu fördern. — Nach einem längeren Vortrage des Herrn Fichtner-Waldheim über die Anwendung der den Innungen zuerkannten Rechte des §. 100e — in der R.-Gew.-Ordn. wurde nach kurzer Debatte die Resolution einstimmig angenommen, daß die Lehrlinge so auszubilden sind, daß den Innungen die im §. 100e verheißenen Rechte verliehen werden könnten. — Weiter wurde die Umwandlung des erzgebirgischen Unterverbandes in einen Sächsischen Innungsverband mit Majorität angenommen. Zum Beitritt sollen die übrigen Innungen aufgefordert werden; der eventuelle Austritt aus dem Bunde deutscher Schuhmacher-Innungen soll auf dem nächsten Verbandstage berathen werden. — An dem 1. Berathungstage — fortgesetzt wurden die Verhandlungen Montag 9 Uhr — nahm das Innungsmitglied Friedrich Holz, welches zugleich sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte, die Glückwünsche des Verbandes entgegen. Die Brust des Jubilars wurde mit einem Erinnerungszeichen geschmückt und demselben ein Ehren-Meisterbrief vom Verbande deutscher Schuhmacher-Innungen zu Berlin übergeben.

Nach erfolgter Vorstandswahl wurde die Sitzung vertagt und die noch übrige Zeit der Geselligkeit gewidmet.

Die ausgestellten Lehrlingsarbeiten zeichneten sich durch saubere Ausführung aus und bewiesen, daß die Meister bestrebt gewesen, den Lehrlingen eine möglichst gründliche und allseitige Ausbildung zu geben. Von einigen Firmen waren auch Maschinen und Schuhmacher-Bedarfsartikel ausgestellt worden.

Am 2. Juli kam durch Herrn Fichtner-Waldheim die Stellungnahme des Handwerkerstandes zur Alters- und Invalidenversicherung zur Sprache. Man beschloß: Angesichts der bevorstehenden Abänderung dieser Gesetzesvorlage für heute diesen Punkt fallen zu lassen. — Nach einem Referate von Feit-Waldheim, die Legitimationspflicht betr., wurde der Beschluß gefaßt, durch den Vorstand bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Legitimationspflicht für unsere Arbeiter jeden Alters eingeführt werde. — Nach einem Referate (Meister-Mittweida) über den dritten ordentlichen Verbandstag zu Berlin und der Gewährung von 15 ℳ zur Prämiirung der Lehrlingsarbeiten wurden die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Maj. den König Albert geschlossen.

Nachtrag.

* Leipzig, 4. Juli. Wir werden um Abdruck der nachstehenden Erklärung ersucht, einem Ersuchen, dem wir um so bereitwilliger nachkommen, als wir in der That von der betreffenden Seite über den wirklichen Charakter der in Rede stehenden religiösen Gemeinschaft völlig getäuscht worden sind.

Das „Leipziger Tageblatt" enthält in Nr. 186 einen Bericht, betreffend:

Die Einweihung des neuen Vereins- und Versammlungslocales der Evangelischen Missions-Gemeinschaft,

welcher in seiner Gestalt völlig dazu angethan ist, die Glieder der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Leipzig zu täuschen und irre zu führen.

Die sogenannte „Evangelische Missionsgemeinschaft" ist nichts anderes als eine methodistische Secte, welche schon seit längerer Zeit an verschiedenen Orten innerhalb der sächsischen Landeskirche, insonderheit in Zwickau und Umgegend, gewissenverwirrend und irreführend ihr Wesen treibt, neuerdings aber in Leipzig eine zielbewußte Propaganda durch ihre Sendlinge begonnen und bereits einzelne Gemeindeglieder, welche nicht wissen, um was es sich handelt, zum Austritt aus der evangelisch-lutherischen Kirche veranlaßt hat.

Um ihre gefährlichen religiösen Tendenzen klüglich zu verhüllen, nennen die Sendlinge sich „Missionsprediger", die methodistisch-sectirerische Gemeinde, deren Bildung sie in Leipzig anstreben, „Evangelische Missionsgemeinschaft" oder „Evangelische Gemeinschaft" — Namen, welche alle harmlosen evangelisch-lutherischen Christen zu der Meinung verleiten müssen: es handle sich um erfreuliche Veranstaltungen der evangelisch-lutherischen Landeskirche. Was aber in Wahrheit dahinter steckt, wird dem Urtheilsfähigen sofort ersichtlich, wenn z. B. in dem obenerwähnten Bericht in Nr. 186 des „Leipziger Tageblattes" hinter dem gesperrt gedruckten Namen „Evangelische Missions-Gemeinschaft" der kaum bemerkliche Zusatz in gewöhnlichen Lettern steht: „selbstständige Gemeinde" und wenn es weiter heißt:

„Dieser Verein hat lediglich religiöse Tendenzen. Die Evangelische Missions-Gemeinschaft ist übrigens sehr weit verbreitet und sind Dresden und Berlin Hauptsitze, ersterer Stadt sogar mit eigener Capelle, Stuttgart ist Sitz der Cassen- und Bücherwaltung. Die Gemeinschaft ist, mit einem Worte gesagt, ein wohlorganisirtes Ganzes, welches den christlich-sittlichen Lebenswandel erstrebt, in einer Zeit, wo gerade in den Arbeiterclassen die Religiosität stark im Abnehmen begriffen ist, also eine schwierige, aber desto hehrere Aufgabe, die sich die Herren Missionsprediger zum Ziele gesteckt haben. Zugleich sei noch erwähnt, daß voraussichtlich Ende August cr. die Districtsversammlung sämmtlicher auswärtiger Missionsprediger in dem Missionsbezirke Leipzig abgehalten werden wird."

Wer einigermaßen weiß, wieviel Verwirrung bereits durch methodistisches, unter Namen wie „Evangelische Gemeinschaft" begonnenes, mit dem Eingang der „Heilsarmee" endendes Treiben in evangelischen Landen angerichtet worden ist, der bedarf keiner weiteren Aufklärung über die Ziele der „Evangelischen Missions-Gemeinschaft."

Da aber viele Kirchengemeindeglieder sich in Unkenntniß derselben befinden und gerade ernstgerichtete unter ihnen, welchen evangelischer Glaube und evangelische Glaubensgemeinschaft ein hoher heiliger Schatz ist, am leichtesten durch lockende Namen und Predigten und Versammlungen irregeführt werden, so halte ich es für eine heilige Pflicht meines Amtes und meines Gewissens, die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Leipzig hiermit nach Gottes Wort und in Christi Liebe zu warnen.

Leipzig, den 4. Juli 1888. D. Pank, Superintendent.

r. Leipzig, 4. Juli. Gestern Abend 6 Uhr hielt im Prüfungssaale des Collegium Juridicum (Petersstraße) Herr Dr. jur. Peter Klöppel, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, behufs Erlangung der venia legendi einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Vergleichung der Verfassung des deutschen Reiches nach dem westfälischen Frieden mit derjenigen des heutigen deutschen Reiches." Ausgehend von dem Ausspruch Gneist's, daß die Staatsrechtslehre vor Allem historisch sein, d. h. sich auf der Erkenntniß der geschichtsbildenden Kräfte aufbauen müsse, versprach Redner in diesem Sinne sein Thema zu behandeln und entwarf zunächst ein kurzes Bild der Verfassungsgeschichte bis zum westfälischen Frieden. Dann entwickelte der interessante Vortrag die Gegensätze der beiden Verfassungen, die vor Allem in der principiellen Verschiedenheit der Stellung des Kaisers im alten und neuen Reich gipfeln, und schloß mit der Zuversicht, daß die Verfassung des neuen deutschen Reichs ihren Zweck besser erfüllen werde, als die des alten, wenn ihr auch nicht die theoretisch größere, monarchische Vollkommenheit derselben zustehe.

— Wir empfangen folgende Mittheilung: Im Anschluß an Ihren Artikel in der heutigen Nummer erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß der ehrenvolle Auftrag, die Büste des Suarez auszuführen, Herrn Professor zur Straßen in Leipzig zu Theil geworden ist.

* Leipzig, 4. Juli. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der Verein für Feriencolonien das schön in gesündester Gegend an der Straße von Auerbach nach Rautenkranz im Vogtlande belegene, 20 Minuten von dem bekannten Luftcurort Reiboldsgrün entfernte Moßbach'sche Gut zu Zwecken des Vereins angekauft hat. Wer jemals die herrliche Gegend, in welcher das genannte Gut liegt, besucht hat, wird zugeben, daß der Verein für Feriencolonien keine glücklichere Wahl für seine edlen Bestrebungen treffen konnte. Das Gut ist von ausgedehnten Staatswaldungen umgeben.

— Die hiesige Darlehns-Anstalt für Gewerbtreibende ist nicht, wie in der letzten Nummer irrthümlicherweise angegeben war, im Jahre 1868, sondern am 1. Juli 1856 eröffnet worden.

— Für die Ceylon-Ausstellung in Glasgow hat der kaiserlich deutsche Consul zu Colombo, Herr Philipp Freudenberg, eine Sammlung von Gegenständen zusammenstellen lassen, welche die vielseitige Verwendbarkeit der Cocos-Palme für die Singhalesen illustrirt. Die reiche Collection hat nun Herr Consul Freudenberg, der schon zu wiederholten Malen unser Museum für Völkerkunde durch interessante Gegenstände erfreut hat, dem heimischen Institute überwiesen.

— In den Tagen des 15. und 16. Juli findet, und zwar infolge Verschiebung des Mitteldeutschen Bundesschießens zu Halle, das 12. Leipziger Preisschießen der hiesigen Schützen-Gesellschaft statt. Während der Mittagspause am 15. Juli (Sonntag) soll eine Festtafel, am Montag Nachmittag aber Concert im Park und Abends Tanz im Saale veranstaltet werden. Nach der entworfenen Schießordnung sind 10 Scheiben, und zwar 4 Feld- und 6 Standscheiben, aufgestellt; die Entfernungen und Einrichtungen der Scheiben sind dieselben wie beim deutschen Bundesschießen.

— Noch in keinem Jahre zuvor war die Frequenz in der von Herrn Lange im Etablissement Bonorand während des Frühjahres und Sommers eingerichteten Mineralbrunnen-Trink- und Cur-Anstalt eine so erhebliche als im jetzigen Jahre, denn sie hat die Höhe von 150 Curgästen erreicht; es ist dies der beste Beweis, daß mit der Einrichtung einem Bedürfniß entsprochen wird; freilich trägt aber auch wesentlich dazu bei, daß Herr Lange persönlich die rechte Bedienung seiner Curgäste sich ernstlich angelegen sein läßt.

— Mit Beginn dieser Woche hat man angefangen, das sogenannte Kirschwehr am Schleußiger Wege abzubrechen, nachdem vorher die Abdämmung des letzten Ueberbleibsels der alten Pleiße stattgefunden hatte. Zur Ausfüllung der Reste des genannten alten Wasserlaufes sind viele Hände thätig und dürfte somit in kürzester Zeit jede Spur davon verschwunden, und zwischen den Schrebergärten und der Rennbahn namhaftes Areal gewonnen sein. Die Ableitung der alten Pleiße und Anlage eines Wehres datirt aus dem Jahre 1287, wo das Kloster der Leipziger Georgennonnen, oder Marienmägde bei Errichtung der noch jetzt vorhandenen Nonnenmühle, einen Mühlgraben herstellen lassen mußte. Der urkundliche Vertrag darüber mit dem Rathe ist noch vorhanden.

— Wir empfangen folgende Mittheilung: Zu Ihrem heutigen Artikel, den Luftballon betreffend, welcher in Gesundbrunnen bei Berlin am Sonntag aufgestiegen ist, bei der Landung verunglückte, sich losriß und ohne Gondel in den Wolken verschwand, kann ich Ihnen mittheilen, daß ich am Sonntag Abend circa 8 Uhr 15 Minuten einen Ballon beobachtete, der in Nordwest-Richtung über den Exercirplatz, Fleischerplatz und Südvorstadt über unsere Stadt zog, zeitweilig in den Wolken verschwindend, jedoch sich merklich senkte und vermuthlich in der Gegend von Altenburg niedergegangen ist; es war deutlich für mich sichtbar, daß eine Gondel nicht daran hing, wohl aber ein anderer kleiner Gegenstand, vielleicht der Ring, und war auch der Ballon an der Windseite eingedrückt. Daß es nicht nur ein kleiner Papierballon war, ist sicher, da er bedeutend über der Wolkenschicht sich befand.

) Leipzig, 4. Juli. Mit der Bayerischen Bahn kamen gestern Vormittag unter Führung eines Officiers 260 Landwehrleute aus dem Bezirk Borna für das 107. Infanterie-Regiment hier an, nicht minder Mittags 12 Uhr 35 Min. 200 Mann aus den Landwehrbezirken Chemnitz, Freiberg und Glauchau für das 134. Infanterie-Regiment, welche, wie die ersteren, eine zwölftägige Uebung durchzumachen haben. — Einen groben Unfug verübten vergangene Nacht mehrere junge Herren, die sowohl im Brühl die Ehefrau eines Kellners, mit dem sie Skandal anfingen, mit Schlägen tractirten, als auch auf dem Neumarkt an Straßenaufgrabungen Sicherheitslaternen umwarfen, eine solche zertraten und in der Schulstraße Gaslaternen verlöschten. Vier der Leute, von denen sich zwei auch der versuchten Arrestantenbefreiung schuldig gemacht hatten, wurden am Naschmarkt in Haft genommen. — Zwei Arbeiterinnen von hier wurden gestern Abend auf dem alten Johannisfriedhof angehalten, wo sie Rosenstöcke auf den Gräbern ihrer Blüthen beraubt hatten, die Mädchen wurden nach der Polizeiwache gebracht. — Heute Mittag 1 Uhr 5 Min. wurde auf der Magdeburger Bahn ein Extrazug mit 102 Personen nach Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen und Cuxhaven abgelassen. — Bei seinem Meister in der Südvorstadt hat sich heute Nachmittag ein 25 Jahre alter Fleischergeselle aus Regis aus unbekannten Gründen erhängt; der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

* Leipzig, 4. Juli. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) die Arbeiter Josef Bernhard Barocke und Julius Matthens aus Eutritzsch wegen Widerstands zu 2 Wochen 3 Tagen und bez. 2 Wochen, 2) die Schulknaben Ernst Max Spalteholz aus Böhlitz und Eugen Albin Köhler aus Brandis wegen Diebstahls &c., Ersterer zu 1 Jahr, Letzterer zu 6 Monaten, 3) der Holzhändler Friedrich Ernst Zimmer aus Colditz wegen Betrugs zu 11 Monaten Gefängniß.

* Gohlis, 4. Juli. Ein Freund der hiesigen Kinderbewahranstalt erwarb sich um diese dadurch ein besonderes Verdienst, daß er die Ostseite des Gartens mit einer festen Umplankung versehen ließ, welche trefflichen Schutz gegen den Ostwind gewährt und den Kleinen den Aufenthalt auf dem mit schattigen Bäumen bepflanzten Spielplatze um Vieles angenehmer macht. Auch ließ derselbe Gönner der Anstalt den Gartenspielplatz durch Errichtung eines Stacketzaunes vom Hofraume in für die Kinder vortheilhafter Weise abgrenzen. Solche der Anstalt erwiesene, mit vielem Danke anzuerkennende Liebe findet den schönsten Lohn darin, daß die Wohlthaten der Anstalt immer mehr erkannt und von einer stetig wachsenden Zahl von Kindern benutzt werden.

* Möckern, 3. Juli. Am vergangenen Sonnabend gewahrte man auf der Elster hierselbst schwimmend den Leichnam eines anständig gekleideten jungen Mannes. Derselbe wurde ans Land gezogen und von der Ortsbehörde polizeilich aufgehoben. In dem Besitz des Todten befand sich eine Waterbury-Taschenuhr ohne Kette, ein Visitenkarten-Etui mit gesticktem Monogramm W. K. und Visitenkarten mit dem Namen „W. K......, Königl. Regierungsbauführer, Secondelieutenant d. R., Berlin." Auf einer dieser Karten stand auf der Rückseite geschrieben: „Lebt wohl, liebe Eltern." Außerdem fand man noch einen Kneifer und ein Portemonnaie mit einigen Briefmarken, jedoch kein Geld enthaltend.

— Im Sommertheater zu Plagwitz (Felsenkeller) kommt heute Donnerstag die Gesangsposse „Berlin in Marienbad" zur Aufführung, in welcher Frl. Clara Rothé gastirt. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

— Borna, 4. Juli. Am 1. Juli d. J. schlossen sich die Augen unseres ältesten Bürgers und zugleich Einwohners für immer. Der Verstorbene, Bäckermeister und nunmehr Privatmann, Stephan Friedrich Ludwig Röhn, war der Sohn des Lieutenants Karl Friedrich von Röhn zu Salzungen und dessen Ehefrau Henriette Eberhardt, über welchen die „Gartenlaube" vor einigen Jahren unter dem Titel: „Der tolle Röhn" einen längeren Artikel veröffentlichte, war zu Vacha im Großherzogthum Weimar, der damaligen Garnisonstadt des Vaters, am 29. November 1802 geboren. Nachdem sich solcher in seinem tollen Leben von seiner Ehefrau getrennt hatte, lebte diese in Zwenkau bei Verwandten und daher war es gekommen, daß der Knabe das Bäckerhandwerk erlernte und sich später als Meister in Borna niedergelassen hatte. In seiner Bescheidenheit ließ er die Adelsbezeichnung fallen und nannte sich einfach Röhn. Ein vor mehreren Jahren unternommener Versuch seiner Kinder, die Anerkennung des Erbadels und die Berechtigung zur Führung des Namens von Röhn, hatte nicht den gewünschten Erfolg und zwar, wie darüber bekannt wurde, weil der Personennachweis des Verstorbenen mit dem Sohne des Lieutenants von Röhn nicht ganz voll geführt werden konnte. Der Verstorbene war ein treuer Bürger seiner Stadt. Ein schneller Tod beendete sein reich gesegnetes Leben. Einer seiner Söhne lebt als ein verdienstvoller Lehrer in Leipzig.

S. Strehla, 4. Juli. Gestern Abend nach 10 Uhr brannten in Reußen das Knepper'sche und Schwenke'sche Gut total nieder.

† Dresden, 4. Juli. Die Leitung der Dresdner Kunstgewerbehalle ist in aller Stille am 1. d. M. in die Hände einer Vereinigung übergegangen, die sich ausschließlich aus hervorragenden Vertretern des heimischen Kunstgewerbes zusammensetzt. Bisher besorgte die Leitung der Halle der hiesige Kunstgewerbeverein und zwar, wie man hört, nicht immer im Sinne der kunstgewerblichen Kreise, in denen vielfach große Unzufriedenheit darüber entstanden war, daß in der Halle auch Firmen zugelassen wurden, die lediglich mit von auswärts bezogenen kunstgewerblichen Gegenständen Handel treiben. In Zukunft sollen nur solche Objecte in der Halle ausgestellt werden, die von hiesigen kunstgewerblichen Firmen erzeugt und von solchen selbst eingeliefert worden sind. — Einen schönen Beweis von Arbeiterfreundlichkeit gab dieser Tage Herr Chocoladenfabrikant Otto Rüger in Lockwitz bei Dresden, indem er aus Anlaß des 30jährigen Bestehens seiner Fabrik seinen Arbeitern ein Capital von 18,000 ℳ schenkte, mit der Bestimmung, daß dasselbe den Grundstock einer zu errichtenden Altersversorgungs- und Invalidencasse für seine Arbeiter zu bilden hat. — Sachsens Militairvereins-Bund hält am nächsten Sonntag, den 8. d. M., in Siegel's Etablissement in Dresden-Neustadt seine diesjährige Generalversammlung ab.

* Dresden, 4. Juli. Vor der IV. Strafkammer nahm heute Vormittag die Hauptverhandlung in dem schon erwähnten Proceß gegen den königl. preußischen Steuerrath a. D. Carl Adolph Eduard Weber aus Rheinsberg, dessen Ehefrau und fünf Töchter, Gertrud, Margarethe, Helene, Frieda und Katharina Weber wegen Betrugs ihren Anfang. Der achtzigjährige kränkliche Hauptangeklagte ist ebenso wie seine lungenkranke, dem Tode nahe Frau nicht erschienen, und es wird daher gegen Beide die Verhandlung und Entscheidung ausgesetzt. Von den fünf heirathsfähigen Schwestern ist die am 1. Februar 1860 zu Landsberg geborene Gertrud W. die älteste, Katharine W. mit 16 Jahren 2 Monaten die jüngste. Aus der zweiten Ehe Weber's stammen überdies noch weitere 5 Kinder, 2 Kinder aus erster Ehe sind verheirathet. Weber wurde 1876 Schulden halber aus der Provinzial-Steuer-Verwaltung entlassen und bezieht seitdem nur eine Pension von monatlich 209 ℳ. Die 12 Köpfe starke Familie kam Anfang April, nachdem sie den Aufenthalt in Lümm, Charlottenburg, Berlin und Potsdam schnell hintereinander gewechselt, nach Loschwitz und später nach Dresden. In der Hauptsache nährten sich Alle von den Früchten ihrer Betrügereien, bei welchen die schon in Berlin mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß vorbestrafte verehel. W. die Hauptrolle spielte. Eine lange, lange Reihe von Fällen, bei welchen es sich um die Erlangung von baarem Geld bis zu Beträgen von 500 ℳ, Lebensmitteln und feiner Garderobe &c. handelt, liegt der Anklage zu Grunde. Die Verhandlung wird voraussichtlich bis Sonnabend andauern. — Mit unerbittlicher Strenge geht jetzt das Gericht gegen alle Mißbräuche auf dem Gebiete des Verkehres der Nahrungs- und Genußmittel vor. So wurde gestern der Restaurateur Clemens Beulich, Inhaber eines hiesigen Specialausschankes für Münchner Bürgerbräu, wegen Betrugs &c. zu 4 Monaten Gefängniß und 600 ℳ Geldstrafe verurtheilt, weil er nach und nach allermindestens 64 Hektoliter einheimisches Bier mit echtem Bayerisch vermischt, oder allein als Münchner Bürgerbräu in den Verkehr gebracht und sich dadurch einen Vermögensvortheil von über 300 ℳ verschafft hatte.

Literatur.

Auch dem neuesten der „Neuen Monatshefte des Daheim" (Heft 11. Juli) ist das Programm: Eigenartigkeit von der Stirne abzulesen. Zum Gedächtniß an Kaiser Friedrich in Trauergewand gehüllt, dem Silberemblem und blühende Veilchen das gar zu Düstere rauben, bringt es an seiner Spitze einen Nachruf an den entschlafenen Kaiser, welcher dessen Knaben-, Jünglings- und Mannesjahre bis zu seinem erschütternden Ende in knappen Worten und zahlreichen guten Illustrationen schildert. Damit der Trauer Trost nicht fehle, begegnen wir am Schlusse desselben den sympathischen Zügen unseres neuen Kaiserpaares und des kleinen Kronprinzen in vorzüglicher Wiedergabe. Daran reihen sich Schilderungen, gegriffen aus dem vollen Menschenleben: eine der Reichshauptstadt gewidmete Skizze, die Polizei der deutschen Kaiserstadt mit 16 Bildern — eine Schelllade aus der Humanisten- und Landsknechtzeit, das Neuzeitbild — Romane, Novellen, Spielecke und Interessantes aus aller Herren Länder. „Wer vieles bringt, wird Jedem etwas bringen!" Prächtige Text- und Vollbilder sorgen dafür, daß auch das schaulustige Publicum seinen Tribut von 1 ℳ nicht bereut. Eine Mark für über 140 Seiten Text, dazu eine Extra-Romanbeigabe, und nahe an 60 Bilder, in dreifarbigem, künstlerisch ausgeführtem Umschlag — und da klagen wir Deutsche über zu hohe Bücherpreise! **

* * *

Hermann Heiberg, den so schnell berühmt gewordenen Verfasser des „Apotheker Heinrich" führt uns das soeben erschienene Juli-Heft von „Nord und Süd" Breslau (S. Schottländer) in einer außerordentlich gelungenen Radirung von Lindner in München vor. Als Beigabe zu diesem Portrait ist eine kleine Erzählung Heiberg's zu betrachten: „Weshalb mir das?", eine erschütternde Schilderung aus dem Leben kleiner Leute, derselben Sphäre also, die Raphael Löwenfeld in dem beigegebenen biographisch-kritischen Artikel über „Hermann Heiberg" als sein eigentliches Feld bezeichnet. „Heiberg", sagt Löwenfeld, „liebt das Meer, er liebt seine nordische Heimath, er liebt die norddeutsche Kleinstadt. Die See bildet überall den Hintergrund der Geschichte, die er uns vorführt. Die deutsche Kleinstadt ist der Schauplatz seiner Schilderungen. Der Schiffer, der Fischer, der ehrliche wie der betrügerische Kaufmann, der Arzt, der Anwalt, der Lehrer der Kleinstadt — sie sind die vornehmsten Träger der Handlung in den Heiberg'schen Erzählungen." Das Heft enthält noch eine belletristische Gabe von Friedrich Uhl in Wien: „Die Frau ein Mann, der Mann ein Weib", ein gelungenes Zeitbild aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts und zugleich eine vortreffliche Charakteristik der Kurfürstin Sophie von Hannover auf Grund ihrer eigenen Erinnerungen. — Heinrich Albrecht in Berlin berichtet über „Altes und Neues über den Hypnotismus." — Emil Hübner in Berlin giebt Kunde von der Schätzung und dem Einfluß des altrömischen Dichters „Horaz in Spanien." — Hermann Schmidt Rimpler in Marburg behandelt in einer ernsten Abhandlung „Schule und Auge" die wichtige Frage der richtigen Beleuchtung, der Schonung der Organe unserer Schulkinder in eindringlicher Weise. — Das „Leben der Europäer in Indien" bildet den Stoff einer auf eigene Anschauung beruhenden Darstellung von Richard Garbe in Königsberg. Nicht blos an Beobachtungen ist diese Arbeit reich, sondern auch an wichtigen Winken für Solche, die etwa in die Lage kommen könnten, Indien aufzusuchen. Julius von Pflugk-Harttung in Basel faßt die Ergebnisse der Wissenschaft klar und übersichtlich zusammen in einem ausführlichen Essay über „Die ältesten Culturen." Wie üblich wird das Heft beschlossen von einer reichhaltigen Bibliographie und von bibliographischen Notizen.

* * *

Die „Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau", das Organ der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, welches seit dem 1. Januar unter diesem veränderten Titel von Raphael Löwenfeld redigirt wird, treten mit Nr. 26 in ihr drittes Quartal. Die „Dramaturgischen Blätter" haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens ihre Existenzberechtigung vollauf nachgewiesen; sie haben sich zu einem Centralorgan für das Leben der Bühne entwickelt, in dem Bühnen-Schriftsteller und Bühnen-Angehörige einen lebhaften Meinungsaustausch führen. Die vorliegende Nummer zeigt das Programm der „Dramaturgischen Blätter", mit genügender Klarheit. Ernst Wichert behandelt in einer ernsten Betrachtung „Wahrscheinlichkeit und Unwahrscheinlichkeit auf der Bühne". Leopold von Sacher-Masoch plaudert in seiner pikanten Weise über „Polnisches Theater". Es sind das Erinnerungen aus seiner eigenen Jugendzeit, die er in Lemberg verlebt, wo sein Vater bekanntlich Chef der österreichischen Polizei war. In einem offenen Brief an den Redacteur behandelt Otto Neumann-Hofer „Die Frage der beschränkten Theaterfreiheit". Er schließt sich den Ausführungen des Redacteurs in dessen Artikel „Zur Theaterkritik in der Tagespresse" an und wünscht mit ihm eine Aenderung der gegenwärtigen Praxis der Tageszeitungen. Das Feuilleton bringt eine reizende kleine Skizze von François Coppée: „Ein dramatisches Begräbniß". Die üblichen Rubriken der „Dramaturgischen Blätter" finden sich auch in Nr. 26; in der Umschau spricht Wilhelm F. Brand über „Das englische Drama der Gegenwart". „Neue Bücher", „Notizen" und „Chronik", welch letztere — was bei einem dem Theater gewidmeten Blatte besondere Erwähnung verdient — mit voller Objectivität über die Ereignisse an den deutschen und außerdeutschen Bühnen berichtet, „Rückblicke" auf die Spielzeit 1887/88, Mittheilungen über Todesfälle, Engagements und Gastspiele, wie sie für den Theater-Angehörigen von Interesse sind, bilden den zweiten Theil des Blattes. — Angesichts der häßlichen Reclame, die sich so häufig in Theater-Angelegenheiten breit macht, und bei der Existenz der bekannten Agentur-Zeitungen, die naturgemäß nur dem Interesse des einzelnen Agenten und seiner Clientel dienen, verdienen die „Dramatischen Blätter" die ernsteste Empfehlung und reichlichste Förderung. Da sie ihrem Charakter nach für Jedermann Interesse haben, der ein Freund der dramatischen Dichtung und der Bühnenkunst ist, so sollten die „Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau" in keinem besseren Locale und in keinem Lesezirkel gebildeter Kreise fehlen. **

* * *

„Aus der großen Ebene" betitelt sich eine Sammlung neuer Culturbilder aus „Halb-Asien" von Karl Emil Franzos, welche im Laufe der nächsten Tage im Verlage von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart zur Ausgabe gelangt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

‡ Reudnitz, 4. Juli. Seit einer langen Reihe von Jahren bildet das hiesige Restaurant zum „Schweizerhaus" einen gern besuchten Aufenthaltsort sowohl für hiesige, wie auch Leipziger und andere Familien, da von Seiten des Wirthes, Herrn Heinig, auf eine nach jeder Richtung hin zufriedenstellende Bedienung und Bewirthung der Gäste gehalten wird. Zu dem Etablissement gehört ein schöner Garten mit Kegelbahn, und auch sonst ist für Unterhaltung der Besucher Sorge getragen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmelsansicht.
3. Juli Ab. 8 U.	744,9	+ 16,8	81	SSW 2	bewölkt
4. - Mrg. 8 -	744,3	+ 18,4	68	SW 4	bewölkt
Nchm. 2 -	743,5	+ 18,9	74	W 4	trübe

Maximum der Temperatur = + 19,6°. Minimum = + 12,8°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 4. Juli 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	751	N leicht	heiter	+ 9
Haparanda	752	O leicht	bedeckt	+ 13
Skudesnäs	734	ONO mässig	bedeckt	+ 15
Stockholm	752	SO leicht	bedeckt	+ 15
Kopenhagen	749	SSW leicht	Regen	+ 14
Memel	755	SSO leicht	bedeckt	+ 18
Swinemünde	753	SSW schwach	wolkig	+ 16
Skagen	745	S mässig	bedeckt	+ 15
Sylt	747	WSW frisch	bedeckt	+ 14
Hamburg	751	SW frisch	bedeckt	+ 15
Helder	749	SW mässig	bedeckt	+ 14
Cherbourg	753	WSW mässig	bedeckt	+ 14
Brest	—	—	—	—
Münster	752	SSW stark	bedeckt	+ 14
Berlin	753	SW schwach	Regen	+ 16
Kaiserslautern	756	W leicht	bedeckt	+ 14
Bamberg	756	SW mässig	wolkig	+ 15
Altkirch	758	W mässig	bedeckt	+ 16
München	759	SW frisch	Regen	+ 15
Chemnitz	755	S stark	bedeckt	+ 15
Wien	758	W leicht	heiter	+ 16
Prag	757	S leicht	Regen	+ 15
Krakau	757	WSW leicht	bedeckt	+ 14
Lemberg	757	S leicht	bedeckt	+ 14
Petersburg	756	SW leicht	wolkig	+ 15
Hermannstadt	—	—	—	—
Triest	759	OSO leicht	bedeckt	+ 20
Clermont	—	—	—	—
Cork	748	W mässig	halb bedeckt	+ 11
Aberdeen	746	N leicht	bedeckt	+ 16

Uebersicht der Witterung.

Am Morgen des 3. Juli lagerte der Ort niederen Druckes vor der Ostküste Englands, während über den Alpen der Druck hoch war. Südwestwinde brachten über Sachsen während der Nacht eine nur kurze Zeit dauernde Aufheiterung des Himmels; am Morgen zeigte sich derselbe wieder bedeckt und es fielen Tags über zeitweise leichte Niederschläge. Die Temperatur ist zwar etwas gestiegen, blieb aber noch immer beträchtlich unternormal, ihre Mittel stehen zwischen 15,9 und 9,9 Grad. — Der Ort niederen Druckes bewegt sich langsam östlich und steht heute vor der Südküste Skandinaviens. Südwestwind bringt heute über Sachsen ziemlich trübe Witterung. Bei weiterem östlichen Fortgange des Depressionsherdes ist die Fortdauer feuchter Winde und damit auch die Fortdauer trüber Witterung wahrscheinlich.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg

am 3. Juli 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	748	WNW frisch	bedeckt	+ 13
Christiansund	754	OSO mässig	heiter	+ 11
Moskau	750	W leiser Zug	bedeckt	+ 17
Neufahrwasser	757	W leicht	wolkig	+ 14
Karlsruhe	759	SW mässig	bedeckt	+ 16
Wiesbaden	758	still	Regen	+ 14
Breslau	761	SW leicht	wolkig	+ 13
Nizza	—	—	—	—